

# Auf der Suche nach Geschichte

Tagblatt vom  
16.10.2018

## CSU-Senioren Berchtesgadener Land waren unterwegs im Odenwald und im Spessart

**Berchtesgadener Land.** Die Seniorenunion des Berchtesgadener Landes machte sich heuer bei ihrer Jahresreise in das nördlichste Bayern in den Odenwald und den Spessart auf, wie aus einer Pressemeldung hervorgeht.

Anderl Färbinger sammelte die Gäste aus dem Landkreis mit dem Bus ein und kutscherte sie zunächst nach Rothenburg, wie die CSU-Senioren mitteilen. „Dieses Bilderbuchstädtchen mit seinen Fachwerkhäusern, den imposanten Kirchen mit wahren Kunstschätzen, wie dem Riemenschneider-Altar und den fünf Museen, zieht Gäste aus aller Welt an.“

### Rundreise mit tollen Eindrücken

Der Sage nach rettete Bürgermeister Georg Nusch seinerzeit seine Stadt vor Zerstörung durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg, indem er 1631 einen 3,25-Liter-Krug mit fränkischem Wein mit einem Zug austrank. Diese Geschichte wird nicht nur kolportiert, sondern auch täglich dargestellt auf der Fassade der Rats-trinkstube, wo sich ab zehn Uhr stündlich Fensterläden öffnen und Figuren den Meistertrunk zelebrieren.

Später ging es weiter nach Mespelbrunn zum „Wirtshaus im Spessart“. Das dortige Wasserschloss scheint irgendwie aus der Zeit gefallen zu sein: Rundum von Bäumen umrahmt, dunkelroter Sandstein, klein, etwas dunkel und geheimnisvoll. Ein Schwan



**Bitte einmal lächeln:** Auf dem Marktplatz in Miltenberg stellten sich die CSU-Senioren zu einem Erinnerungsfoto auf. – Foto: privat

zog majestätisch seine Kreise im Teich davor, berichten die CSU-Senioren. Der Eintritt in das Café auf dem Areal wäre erst nach der Zahlung eines Eintrittsobolus möglich gewesen – da verzichteten die Besucher drauf und stellten sich lieber zu einem Gruppenfoto vor das Tor. Nicht weit war es dann zur Unterkunft in Weibersbrunn.

In Miltenberg warteten am folgenden Tag zwei Führerinnen schon auf die Besucher, um sie durch ihr zauberhaftes Städtchen zu führen. Es lag früher an einer wichtigen Handelsstraße und deshalb kam es zu einigem Wohlstand, der sich auch in der aufwendigen Gestaltung der Gebäu-

de ablesen lässt. Die Fachwerkhäuser waren zum Teil noch mit den Jahreszahlen ihrer Entstehung beschriftet: 1330 und später. Fremdenführerin Anna erläuterte, wie man die Zeitläufe an der Gestaltung nachvollziehen kann: Wenn es den Leuten schlecht ging, waren die Häuser niedriger und weniger verziert. Amüsant waren die Erklärungen mancher Redensarten: So bedeutete „Die Sau rauslassen“ nichts anderes als eine Reinigung der Straßen. Weil es keine Müllabfuhr gab wurde der Unrat einfach auf die Straße geworfen, und die Borstentiere fraßen ihn dann. In Miltenberg gab es eine größere jüdische Gemeinde. Der alte Friedhof ist noch

erhalten, die älteste Synagoge allerdings ist noch im Besitz einer Brauerei und wird als Gasthaus geführt. Weil Miltenberg am Main liegt, konnten die Besucher auch ein riesiges Flusskreuzfahrtschiff bewundern, das dort die Wasserstraße entlang zog.

Die nächste Station der Reise führte die Besucher aus dem Berchtesgadener Land nach Amorbach. Die Benediktiner-Abtei mit ihren großen Anlagen kam nach der Säkularisation in den Besitz der adligen Familie Leiningen. Eine Ahnentafel zeigt die vielfältigen Verbindungen des Hauses in alle Welt auf. So entstammt die englische Königin Elisabeth dieser Familie, Verbindun-

gen gibt es in neuerer Zeit auch nach Monaco. Der Abteikomplex wird als Wohnraum für Familien vermietet. Die Kirche und vor allem auch die interessante Bibliothek bewunderten die Besucher gebührend. Der letzte Tag der Reise führte über Dinkelsbühl, auch dies ein Städtchen mit langer Geschichte und Fachwerkhäusern. Alljährlich wird hier die „Kinderzeche“ gefeiert. Ein Ereignis, das an die Besetzung der Stadt durch die Schweden erinnert. Die Stadt sollte zerstört werden. Da versammelte die „Kinderlore“ alle Kleinen um sich und flehte den schwedischen Hauptmann an, die Stadt zu verschonen. Weil einer der Dinkelsbühler Knaben dem kurz vorher verstorbenen Sohn des schwedischen Machthabers geähnelt haben soll, war er gerührt und verschonte die Stadt.

### Pfeiler lassen Besucher als Zwerge erscheinen

Bekannt ist in Dinkelsbühl die riesige gotische Hallenkirche Sankt Georg. Die hochaufragenden Pfeiler des 1448 bis 1499 erbauten Gotteshauses lassen die Besucher als Zwerge erscheinen. Die Besucher aus dem Berchtesgadener Land waren beeindruckt. Die vielen Stufen auf den Turm zu großartiger Aussicht wollten sich die Senioren aber sparen.

Nachmittags ging die Fahrt dann zurück nach einer Station in Rohrdorf, wo sich die Besucher in der dem Gasthaus angeschlossenen Metzgerei auch noch mit Proviant versorgen konnten. – bo